

# Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

10. Jahrgang / März 2010

## Frühling im harten Winter

„Grüne Woche“ in Berlin war auch im Jahr 2010 ein Anziehungspunkt für Jung und Alt

Frühling in vier Hallenbereichen: Das Thema „Goethes bunte Blumenreise“ lud die Besucher auf eine Entdeckungstour durch Farbwelten und fremde Länder ein. Ein überlebensgroßes Goethe-Standbild aus dem Berliner Tiergarten bildete das Zentrum der Blumenhalle 2010. Über die gesamte Messedauer wurden die Gäste rund um Pflanzen, Blumen, Gärten und Floristik, Gartenschauen und Gartenkultur informiert. Im Erlebnisgarten konnten sich Gartenfreunde über Gartenbau, Pflanzen und besondere Parkanlagen sowie grüne Berufe kundig machen. Das Bühnenprogramm in Halle 9c gab den Messebesuchern täglich zwischen 11.00 und 15.00 Uhr hilfreiche Tipps für den eigenen Gartentraum.

Zahlreiche Blumen-, Kräuter- und Gemüsebeete und längst vergessene alte Obstsorten wie die Ontario-Pflaume und die Birne „Clapps Liebling“ wurden vom Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. vorgestellt. Neben traditionsreichen Anbauweisen und Gemüsesorten präsentierten sich die Kleingärtner ganz modern: mit einem Konzept zur computergesteuerten Beetplanung. Und schließlich reichte das Produktangebot von A wie Astschere bis Z wie Zaun. Insgesamt ein Erlebnis für Jung und Alt. *Lesen Sie auch auf Seiten 6, 8 und 9.*



Wie in jedem Jahr besuchte auch der VGS-Kreisvorstand Potsdam die Grüne Woche. Auf dem Erinnerungsfoto auch die Landeschefs der Gartenfreunde von Brandenburg und Berlin, Bernd Engelhardt und Peter Ehrenberg.

Foto: Martin

## Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes

### Mitteilung des Landesverbandes der Gartenfreunde e. V. Brandenburg

Zum 1. März 2010 trat das neue Bundesnaturschutzgesetz in Kraft. Damit werden gleichzeitig verschiedene landesgesetzliche Regelungen außer Kraft gesetzt. Wir möchten Sie an dieser Stelle über die Änderung, die die Nutzung von Kleingärten betrifft, informieren.

Folgende Änderung hat sich ergeben:

Nach § 39, Abs. 5, Nr.2, ist das Abschneiden oder das auf den Stock setzen von Bäumen, Hecken, lebenden Zäunen, Gebüsch und anderen Gehölzen

in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September verboten. Zulässig sind schonende Form- und Pflegeschnitte sowie Schnitte zur Gesunderhaltung von Bäumen.

Damit ändern sich die Termine in der Rahmengartenordnung des Landesverbandes Brandenburg ... im 1. Satz. Dieser Satz heißt jetzt:

„Es ist unzulässig, Bäume, Gebüsch, Ufervegetation oder ähnlichen Bewuchs in Kleingartenanlagen in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzu-

schneiden, zu fällen, zu roden oder auf andere Weise zu beseitigen.“

Wir bitten die Mitgliedsverbände und ihre Kleingartenvereine die neue Regelung in ihren eigenen Gartenordnungen aufzunehmen. Weiter bitten wir zu prüfen, ob die Baumschutzverordnung ihrer Kommune weiter gehende Regelungen enthält, oder ob die jetzigen Bestimmungen bestehen bleiben.

Bernd Engelhardt  
Landesvorsitzender

## Preisträger des Bundeskleingartenpreises 2009 stehen fest

Im Juni 2008 hat der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. den Wettbewerb um den Bundeskleingartenpreis 2009 unter dem Motto „Kleingärten als Zentren der Umwelterziehung in Wechselwirkung mit aktiven Natur- und Umweltschutz“ ausgelobt. Dabei hat er in seiner inhaltlichen Zielsetzung nicht nur auf Ergebnisse aus deutschen Bildungseinrichtungen orientiert, sondern insbesondere die Landesverbände der Kleingärtner aufgerufen, bereits realisierte oder theoretisch erarbeitete Projekte aus Kreis- und Stadtverbänden, aber auch aus einzelnen Kleingartenanlagen direkt für den Wettbewerb anzumelden.

Für den Wettbewerb wurden Projekte aus acht Landesverbänden eingereicht, was deutlich macht, dass von den Kleingärtnern und den Verbänden eine Vielzahl von Leistungen erbracht werden, die oft öffentlich nicht bekannt sind, und deren Ergebnisse nicht verfügbar für ein erfolgreiches Nachnutzen in anderen Regionen sind.

Die Jury legte nach gründlicher Prüfung neben dem 1. Preis, zwei 2. Preise und zwei 3. Preise für die Auszeichnung fest.

Der Bundeskleingartenpreis 2009 war ein guter Auftakt dafür, öffentlich zu machen, welche Leistungen durch das Kleingartenwesen in seiner Gesamtheit

nach innen, vor allem aber auch nach außen erbracht werden. Dabei ist davon aus zu gehen, dass solche Projekte nicht nur in den bisher teilnehmenden Landesverbänden und ihren Gliederungen erbracht werden, sondern dass es sie in allen Landesverbänden gibt.

Dies deutlich zu machen, ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Bundesverbandstag 2011 – was wiederum bedeutet, weitere Leistungen des Kleingartenwesens im Rahmen des Bundeskleingartenpreises 2011 öffentlich zu machen.

Dr. Norbert Franke  
BDG-Präsidiumsmitglied



## Gehen wir es an ...

Im März der Gärtner ... hoffentlich lässt es das Wetter zu, dass wir schon im März auf unseren Schollen werkeln können. Der lange Winter kann wirklich langsam verschwinden. Da sind wir uns sicher alle einig. Und wir freuen uns mit unseren LeserInnen auf das nunmehr begonnene 10. Erscheinungsjahr unserer „Märkischen Gärtnerpost“. Da sind wir natürlich auch wieder auf Ihre Mitarbeit angewiesen, liebe Gartenfreunde. Sprich: Wir brauchen rechtzeitig Ihre Infos zu den Höhepunkten in Ihrer Sparte. Das geht von den persönlichen runden Jubiläen bis hin zu zünftigen Gartenfesten – also wie in jedem Jahr. In 2010 kommt hinzu, dass der KV Potsdam seinen 50. und der Luckenwalder seinen 60. Geburtstag feiern. Sicher auch Anlass für uns, diese Ereignisse gebührend im Blatt zu beachten. Abschließend aus gegebenem Anlass noch einmal die Info für alle, die uns Post schicken wollen. Wir sind zu erreichen unter:

medienPUNKTpotSDam  
Kennwort: Gärtnerpost  
Hessestraße 5  
14467 Potsdam.

Email und andere Daten entnehmen Sie wie immer dem Impressum auf der Seite 2. Also dann gehen wir es an – das Gartenjahr 2010.

Bernd Martin

### In dieser Ausgabe

Informationen des BDG

SEITEN 2 und 5

Kreisverband Potsdam – Bienenhotel im KV „Wochenend“/Winterseminar zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung/ Geburtstage  
SEITEN 3 – 5

Kreisverband Luckenwalde – Nackte Tatsachen (Nachlese)/KV wird 60 Jahre  
SEITEN 10 und 11

Aus der Landeshauptstadt – Alexandrowka „brennt“  
SEITE 7

Nachlese Grüne Woche 2010  
SEITEN 8 und 9

Glossiert: Brandenburg steht in Schlaglöchern  
SEITE 12

Die April-Ausgabe der „Märkischen Gärtnerpost“ ist ab 13.4.2009 in den Geschäftsstellen abzuholen.

#### GETRÄNKE-MIETZSCH

Mobil 0173/1 73 18 53

- Partner der Gastronomie
- Große Auswahl an Getränken
- Fassbiervetrieb
- Heimplieferservice
- Verleih von Zapfanlagen
- Party-Getränkesservice

Peter Mietzsch  
Getränkegroß- und Einzelhandel  
Brandenburger Straße 1  
14822 Brück

#### Gute Werbung

hilft  
auch Ihnen!

Rund

**40 000**

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, und rund um Luckenwalde.

**Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.**

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

**Tel: 0331/2 00 97 08;**

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vgs@gmx.de



## BDG-Gesamtvorstand verabschiedete Verbandsposition

Der Gesamtvorstand tagte vom 13. bis 14.11.2009 in Braunschweig. Am Freitagnachmittag widmeten sich die Delegierten der Auswertung des Verbandsmanagementseminars vom 09. bis 11.10.2009 in Fulda. Danach besteht Einigkeit, dass keine Änderung (Novellierung) des Bundeskleingartengesetzes (BKleingG) angestrebt wird. Die Differenziertheit des Kleingartenwesens in Deutschland gestattet nicht für alle Besonderheiten einheitliche Lösungen auf Bundesebene. Zahlreiche Probleme müssen deshalb vor Ort im Dialog zwischen Kleingärtnerorganisationen und Politik und Verwaltung gelöst werden.

meinden und Stopp des Verkaufs von Kleingartenflächen an Investoren.

### Seminarplan 2010 verabschiedet

Der Gesamtvorstand verabschiedete einen umfangreichen Seminarplan 2010 des BDG. Er wird 2010 sieben jeweils dreitägige Seminare durchführen (2 Rechtstagungen, 2 Fachberatertagungen, 1 Seminar Öffentlichkeitsarbeit, 1 Umwelttagung und 1 Seminar „Gesellschaft und Soziales“).

### Berliner Kleingartenanlagen im Mittelpunkt

Peter Ehrenberg, Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. stellte die aktuellen Probleme im Berliner Kleingartenwesen dar. Während internationale Städte die Zeichen der Zeit erkennen und Gärten in die Städte zurückholen,

### „Europäischer Tag des Gartens“ 2010 in Bremen

Am 13.06.2010 ist der BDG zusammen mit dem Landesverband der Gartenfreunde Bremen e.V. Ausrichter des „Europäischen Tag des Gartens“. Der Landesverband Bremen der Gartenfreunde e.V. organisiert diesen Tag anlässlich seines 100jährigen



*Peter Ehrenberg, Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. stellt die Berliner Probleme dar und begründet seinen Antrag.*  
Thomas Wagner, BDG

betrachtet Berlin einen Teil der Kleingärten als Baulandreserve.

Dies führte im Plenum zu einer lebhaften Diskussion und schließlich zu folgenden Ergebnissen:

Der BDG und seine Mitgliedsverbände verabschiedeten einstimmig die Resolution zum Berliner Kleingartenwesen vom 14.11.2009. Der BDG fordert von der Berliner Politik und Verwaltung den Schutz der Kleingartenflächen in der Landeshauptstadt Berlin, insbesondere in der City die Einbeziehung der Berliner Kleingärtnerorganisationen wie Träger öffentlicher Belange bei der Bauplanung, wie in anderen deutschen Städten und Ge-

Bestehens. Aus diesem Anlass wird neben der Eröffnungsveranstaltung zum „Europäischen Tag des Gartens“ ein BDG-Seminar sowie eine Sitzung des Vorstandes und der Vollversammlung des Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. durchgeführt.

### Termin Bundesverbandstag 2011

Der nächste Bundesverbandstag findet vom 02. bis 04.09.2011 im Heidelberger Marriott Hotel statt. Der Landesverband der Gartenfreunde Baden-Württemberg

e.V. hat sich um die Ausrichtung des Bundesverbandstages beworben und wird den Vorabend vor dem Verbandstag ausrichten.

Auf diesem Verbandstag soll die Satzung des BDG geändert werden.

Präsident Dr. sc. Achim Friedrich stellte die Grundzüge der veränderten Satzung vor, wie sie von der Arbeitsgruppe „Recht“ erarbeitet wurden. Die Satzungsänderungsvorschläge im Einzelnen gingen den Landesverbänden Ende Januar 2010 zu und werden in den nächsten Gesamtvorstandssitzungen beraten.

Die Öffentlichkeitsarbeit des BDG steht 2010 ganz unter dem Motto des Bundeswettbewerbes „Leben und Begegnen im Grünen“. Dazu passt es, dass der Projektcharakter der Kleingartenanlagen diesmal stärker in der Auslobung Berücksichtigung findet.

Eingegangen sind die Bewerbungen für den 22. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2010. Die Bewertungskommission traf sich zur ersten Beratung und Sichtung der eingegangenen Unterlagen Anfang Dezember 2009.

Der BDG hat seine Landesverbände aufgefordert, ihm interessante Projekte aus den Vereinen zu melden. Das Präsidium bedankt sich für die interessanten Rückläufe. Die Unterlagen werden derzeit geprüft. Das Präsidium entscheidet in seiner Januarsitzung 2010 über die weitere Vorgehensweise, wie diese Projekte allen Interessierten zugänglich gemacht werden können.

Eine positive Resonanz zog der Gesamtvorstand zu folgenden Themen:

- 2. Bundeskleingärtnerkongress vom 04. bis 05.06.2009 in Potsdam
- Bundesgartenschau 2009 mit Kleingartenpräsentation vom April bis Oktober in Schwerin
- „Tag des Garten“ am 14.06.2009 in Reichenbach/Sachsen.

Dr. sc. Friedrich bedankte sich bei Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V., für die Ausrichtung des „Tag des Gartens“ 2009 in Reichenbach. Der Dank des Bundesverbandes galt auch Peter Pinker, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Landesverbandes der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern, und Verantwortlicher für die Kleingartenpräsentation auf der Bundesgartenschau 2009 in Schwerin für die von ihm und seinen Mitstreitern geleistete Arbeit für das Kleingartenwesen auf der Bundesgartenschau. Zuvor hatte Pinker eindrucksvoll das während der Gartenschau durchgeführte Programm aufgezeigt. 4.800 Besucher besichtigten täglich die Kleingartenpräsentation.

*Theresia Theobald  
Geschäftsführerin des BDG*

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKT Potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Jens Hörnig, Reisen/Service; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten

März bis Oktober. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000 DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

## Ein „Hotel“ im Kleingartenverein „Wochenend“ e.V.

Mit der Rahmengartenordnung unseres Landesverbandes Brandenburg der Gartenfreunde e.V. werden wir Kleingärtner zur Durchsetzung des Umwelt- und Naturschutzes verpflichtet. Darin heißt es: Jeder Kleingärtner übernimmt mit der ihm anvertrauten Kleingartenfläche persönliche Verantwortung für eine ökologische Bewirtschaftung und für die Erhaltung und Pflege von Umwelt und Natur nach den Grundregeln eines ökologisch orientierten Kleingartenwesens. Das bedeutet in jedem Kleingarten durch geeignete Maßnahmen die Lebensbedingungen für Nützlinge zu schaffen, erhalten und ständig zu verbessern. Ange-



Die Gartenfreunde Kose und Engfer am „Hotel“.



Erste Gäste halten Einzug

regt durch Veröffentlichungen des Naturschutzbundes, dass Hautflügler z. B. Bienen, Wespen und Hummeln nach Käfern und Schmetterlingen die drittgrößte Insektengruppe der Welt sind und bis auf wenige Ausnahmen nicht nur völlig harmlos sondern auch wichtige Dienste bei der Schädlingsbekämpfung leisten, überlegten wir, was unser Beitrag sein könnte. Ein Heim für Hautflügler und andere Krabbler zu schaffen, d.h. einen Lebensraum als Brut-, Wohn- und Überwinterungsstätte sahen wir als eine machbare Variante entsprechend unseren Möglichkeiten an. Ein Platz für ein sol-

ches Heim war auf der Gemeinschaftsfläche des Vereins schnell gefunden und die stillen Reserven in Kellern, Garagen, Schuppen und Lauben sicherten auch die materiellen Voraussetzungen für den Bau und das Innenleben eines Insektenhotels. Eine solche Wohngemeinschaft ist nicht nur ästhetisch wertvoll sondern sie erweist sich auch beim Bestäuben unserer Kulturen und dem Vertilgen von Schädlingen nützlich. Wir hoffen durch die Vermittlung unserer Aktivitäten Anregungen für viele Vereine gegeben zu haben.

Gerhard Kose  
Vorstandsmitglied

### Ihr Einbauspezialist für Abwasser- und Regentanks

Seit März 2000 gibt es unser Unternehmen, welches aus einem Team von Tiefbauern, Rohrlegern und Steinsetzern besteht.

Spezialisiert haben wir uns auf den Einbau von Abwasserbehältern für Einfamilienhäuser und Kleingartenanlagen. Durch die Vielzahl unserer verschiedenen Technik sind wir in der Lage auch schwierigste Baustellen zu meistern.

Mit unserem Minibagger sind Einbauten auf engstem Raum kein Hindernis. Probleme mit Grundwasser? Fragen Sie, und wir haben die Lösung.

Zu einer unverbindlichen und kostenlosen Vorortbesichtigung stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.



VGS-Kreisgeschäftsstelle  
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a  
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97  
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-  
potsdam@tnp-online.de

### Speisezwiebel

Um recht große Speisezwiebeln zu erzielen, pflanzt man Ende März Steckzwiebeln von schoosserfesten Sorten. Das im Herbst gegrabene Land wird nur mit der Harke eingeebnet, denn es darf für Zwiebeln nicht tiefer gelockert werden. Wer sie kaufen muss, sollte sich vergewissern, das er die Sorten „Dresdener Platt-runde“ oder „Stuttgarter Riesen“ erhält, denn alle anderen neigen stark zu Schosserbildung. Bei Steckzwiebeln hängt der Erfolg von der richtigen Pflanztiefe ab, die in schweren Böden nicht mehr als einen Zentimeter betragen darf. Steckzwiebeln bis Haselnussgröße sind zwar die teuersten, bringen aber auch die besten Ergebnisse. Wer seine Steckzwiebeln zu tief steckt, muß auch bei guten Sorten mit Schossern rechnen. Von ihnen erzielt man weder Schalotten noch große Zwiebeln. Der Reihenabstand sollte bei Steckzwiebeln mindestens 15 cm besser 20 cm betragen. Auf der Reihe wird mit 8 cm bis 10 cm Abstand gesteckt. Wer nur Schalottenzwiebeln ernten will, braucht nur 12 x 8 cm weit zu stecken.

## Obstgehölze

Wer seinen Obstgehölzen im Januar Dünger gegeben hat, verabreicht ihnen nun Stickstoff. Wichtig ist, das der Stickstoffdünger im Bereich der Kronentraufe eingehackt wird. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, verwendet man am besten Kalkammonsalpeter.

Faule Blüher beim Kernobst kann man im März durch einen sachgemäßen Wurzelschnitt zum Blühen anregen. Um das zu erreichen grabt man im Bereich der Kronentraufe um den Baum herum einen schmalen Graben bis zu einer Tiefe von mindestens 40 cm. Alle im Bereich des Grabens liegenden Wurzeln werden mit dem Spaten abgestochen. Danach wird der Graben wieder zugeworfen.

Obstbäume, die in jedem Jahre blühen, aber keine Früchte ansetzen, fehlt in der Regel ein Pollenspender. Es handelt sich also um Sorten, die auf den Blütenstaub (Pollen) anderer angewiesen sind.

Formobst (auch Spindelbüsche), das nur lange starke Triebe hervorbringt und kein Fruchtholz ansetzt, steht entweder auf einer falschen Unterlage oder hat sich frei gemacht. Wenn diese Mängel vorliegen, macht starker Rückschnitt das Übel nur noch größer. In jedem Falle müssen solche Bäume schnittmäßig wie Büsche behandelt werden. Sofern sie weit genug auseinanderstehen, lässt sich das ohne weiteres machen. Andernfalls muss man die überflüssigen entfernen oder verpflanzen (siehe Januar unter: ältere Obstbäume).

Mitte März beginnt man mit dem Umveredeln von Kernobst. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte es beim Steinobst beendet sein.

Bei der Sortenwahl im Obstbau muss man vor allem auf die Bestäubungsverhältnisse der einzelnen Sorten achten. Es gibt sehr viele Obstsorten, die keine Früchte ansetzen, wenn ihre Blüten mit sorteneigenem Blütenstaub bestäubt werden. Sie brauchen bestimmte andere Sorten im Bereich des Bienenfluges, deren Blütenstaub zum Befruchten führt. Die Pollenspender müssen auch zur gleichen Zeit blühen. Darum ist es gut, wenn man sich vor dem Kauf von Obstbäumen über die Sorten der Umgebung unterrichtet. Das trifft auf fast alle Obstarten zu.

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die in den Monaten Januar bis März 2010 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand  
Die Redaktion

### 60 Jahre

Sukru Görevin	„Am Pfingstberg“
Raimond Hietschold	„Am Pfingstberg“
Marlis Teschke	„Am Pfingstberg“
Gerda Weberchen	„Am Pfingstberg“
Karin Müller	„Caputher Obstgärten“
Anita Hoffrichter	„An der Wublitz“
Heidebring Knobel	„Nuthestrand II“
Volkmar May	„Nuthestrand II“
Günther Graurock	„An der Amundsensr.“
Monika Schmidt	„Asterstr. 1982“
Edeltraud Heuseler	„Uns genügt s“
Klaus Mohme	„Bergauf“
Peter Funke	„Bergauf“
Charlotte Butgereit	„Kähnsdorf“
Georg Müller	„Kähnsdorf“

### 65 Jahre

Dietmar Scherf	„Caputher Obstgärten“
Jürgen Axt	„Nuthestrand II“
Ruth Hellwig	„Geschwister Scholl“
Edeltraud Sieling	„Geschwister Scholl“
Jürgen Tummerer	„Asterstr. 1982“
Erhard Walter	„Nuthetal“
Joachim Weber	„Bergauf“
Waltraud Taubert	„Bergauf“
Karin Ritter	„Bergauf“
Brigitte Krüger	„Bergauf“
Peter Stock	„Bergauf“
Manfred Schulz	„Sternschanze“

### 70 Jahre

Peter Geike	„Am Pfingstberg“
Erika Just	„Am Pfingstberg“
Helga Köllmer	„Am Pfingstberg“
Dr. Hans-Jürgen Süße	„Am Pfingstberg“
Wilfried Gruhn	„Am Pfingstberg“
Brigitte Ziehe	„Am Pfingstberg“
Günter Vogel	„Am Pfingstberg“
Manfred Schirmer	„Unverzagt Nord“
Günter Bartz	„Unverzagt Nord“
Hartmut Radke	„Unverzagt Nord“
Christel Trebes	„Caputher Obstgärten“
Leonore Herold	„An der Wublitz“
Klaus Röper	„Nuthestrand II“
Christel Schöneich	„Geschwister Scholl“
Horst Neukirch	„Geschwister Scholl“
Günter Schulze	„Geschwister Scholl“
Susanne Scharf	„Geschwister Scholl“
Hans Buß	„Katzensäule“
Bernd Rast	„Katzensäule“
Rita Brehm	„An der Amundsensr.“
Karl Süßenbach	„Grüner Winkel“
Eva-Maria Heese	„Asterstr. 1982“
Hannelore Gerner	„Asterstr. 1982“
Rosemarie Barth	„Nuthetal“
Karl-Heinz Kirschke	„Waldwiese“
Rudolf Palm	„Erlengrund“
Dr. Gerhard Pantel	„Am Birkenhof“
Erika Otto	„Bergauf“
Erika Völkel	„Bergauf“
Edeltraud Wohlfahrt	„Bergauf“
Manfred Domnowski	„Sternschanze“

### 71 Jahre

Rita Gräbner	„Unverzagt Nord“
Hiltrud Krämer	„Unverzagt Nord“
Ursula Bartz	„Unverzagt Nord“
Hanna Stooß	„Caputher Obstgärten“
Christa May	„Katzensäule“
H. Jürgen Greifenberg	„Am Kaiserbahnhof“
Werner v. Prondzynski	„Am Kaiserbahnhof“
Jürgen Andersson	„Wochenend“
Gertrud Amboß	„Uns genügt s“
Herrmann Meyer	„Waldwiese“
Roland Bensch	„Waldwiese“
Wolfgang Grahlo	„Wochenend“
Wolfgang Rost	„Waldwiese“
Wolfgang Senger	„Bergauf“
Gerlinde Dorn	„Sternschanze“
Günther Janske	„Sternschanze“
Rosi Volkmer	„Buntspecht“

### 72 Jahre

Ruth Schulze	„Bertinstr. 12/13“
Emil Neher	„Unverzagt Nord“
Brigitta Kleinschmidt	„Unverzagt Nord“
Lutz Becher	„Unverzagt Nord“
Siegfried Fischer	„An der Wublitz“
Harald Franz	„Rosenfels“
Helmut Schwarzer	„Katzensäule“
Ursula Schwarzer	„Katzensäule“
Karl-Heinz Plauschinat	„Nuthetal“
Erika Ohst	„Nuthetal“



Elfriede Thiele	„Wochenend“
Edith Laukner	„Bergauf“
Dieter Ehrlich	„Sternschanze“
Dieter Zimmermann	„Sternschanze“

### 73 Jahre

Erika Jahnke	„Unverzagt Nord“
Christel Adamy	„Unverzagt Nord“
Käthe Haase	„Unverzagt Nord“
Hans-Jürgen Arlt	„Caputher Obstgärten“
Hanna-Lore Kruse	„Caputher Obstgärten“
G Kunzendorf	„An der Wublitz“
Evelin Müller	„Am Kaiserbahnhof“
Wolfgang Scherl	„Grüner Winkel“
Günter Ohst	„Nuthetal“
Klaus Stecher	„Waldwiese“
Kurt Pomeranke	„Waldwiese“
Elli Bensch	„Waldwiese“
Marga Klukas	„Waldwiese“
Rudolf Koch	„Bergauf“
Brigitte Preuß	„Bergauf“
Dr. Heinz Jesse	„Bergauf“
Doris Stadie	„Bergauf“
Horst Wildgrube	„Sternschanze“
Lothar Rittel	„Sternschanze“
Kurt Eckert	„Buntspecht“
Manfred Luczak	„Buntspecht“

### 74 Jahre

Erika Mehlhorn	„Unverzagt Nord“
Gerhard Leutert	„Unverzagt Nord“
Fritz Trebes	„Caputher Obstgärten“
Jochim Müller	„Am Kaiserbahnhof“

Christa Müller	„Grüner Winkel“
Horst Riedel	„Waldwiese“
Erich Sembritzki	„Erlengrund“
Lidia Schröder	„Bergauf“
Christel Winkler	„Sternschanze“
Paul Isemann	„Sternschanze“
Renate Nalezinski	„Buntspecht“
Günther Baier	„Buntspecht“

### 75 Jahre

Helga Kind	„Am Pfingstberg“
Paul Werner	„Am Pfingstberg“
Horst Kern	„Am Pfingstberg“
Klaus Fischer	„Unverzagt Nord“
Fritz Kerwien	„Unverzagt Nord“
Siegfried Abraham	„Nuthestrand II“
Siegfried Blank	„Nuthestrand II“
Rudolf Anderson	„Nuthestrand II“
Ingetraut Schirdewahn	„Geschwister Scholl“
Wolfgang Guder	„Katzensäule“
Irene Bürger	„Katzensäule“
Rolf Friedrich	„An der Amundsensr.“
Heinz Lindemann	„An der Amundsensr.“
Helene Räcke	„An der Amundsensr.“
Werner Müller	„Grüner Winkel“
Rolf Polschow	„Asterstr. 1982“
Dieter-Claus Thiele	„Wochenend“
Manfred Nickel	„Waldwiese“
Johanna Brasching	„Waldwiese“
Margarete Tessmer	„Bergauf“

Heinz Andreas	„Bergauf“
Wolfgang Beschorner	„Sternschanze“
Werner Schlieke	„Sternschanze“
Hildegard Lubach	„Sternschanze“
Helmut Görisch	„Buntspecht“
Eduard Fidorra	„Kähnsdorf“

### 76 Jahre

Anna Schilling	„Am Pfingstberg“
Werner Otto	„Am Pfingstberg“
Günter Lägell	„Unverzagt Nord“
Ursula Fischer	„Unverzagt Nord“
Wolf-Dieter Postelt	„Unverzagt Nord“
Günther Carnein	„Caputher Obstgärten“
Helga Gasmee	„Katzensäule“
Karl-Heinz Gössel	„Waldwiese“
Heide Richter	„Am Birkenhof“
Siegfried Dietrich	„Bergauf“
Wolfram Schmoller	„Bergauf“
Ruth Mewes	„Bergauf“
Karl-Heinz Nalezinski	„Buntspecht“
Manfred Jape	„Kähnsdorf“

### 77 Jahre

Werner Freydank	„Glienicke Winkel“
Helga Kulok	„Unverzagt Nord“
Herbert Stooß	„Caputher Obstgärten“
Edith Opitz	„Waldwiese“
Irene Meyer	„Bergauf“
Ursula Luczak	„Buntspecht“

### 78 Jahre

Günter Schlender	„Am Pfingstberg“
------------------	------------------

Karl-Heinz Burde	„Unverzagt Nord“
Dagmar Lägell	„Unverzagt Nord“
Kurt Rietz	„Am Kaiserbahnhof“

### 79 Jahre

Günter Schurbaum	„Am Pfingstberg“
Dr. Ottokar Lehmann	„Am Pfingstberg“
Irmgard Götze	„Am Pfingstberg“
Heinz Knollmeier	„Katzensäule“
Hannelore Meyfarth	„Waldwiese“
Hildegard Fingas	„Sternschanze“

### 80 Jahre

Wolfgang Freitag	„Bertinstr. 12/13“
Georg Rudolph	„Am Pfingstberg“
Blandina Skowronek	„Am Pfingstberg“
Alfons Kulok	„Unverzagt Nord“
Roland Haase	„Unverzagt Nord“
Dr. Johannes Seidemann	„Caputher Obstgärten“
Werner Bethge	„Nuthestrand II“
Alfred Gärtner	„Geschwister Scholl“
Hermann Jonas	„Uns genügt s“

### 81 Jahre

Waltraud Rudolph	„Am Pfingstberg“
Rudolf Büttner	„Am Pfingstberg“
Heinz Dahlke	„Unverzagt Nord“
Gerhard Klebs	„Waldwiese“
Ursula Jansen	„Sternschanze“

### 82 Jahre

Erwin Klotzkowski	„Am Pfingstberg“
Horst Krüger	„Am Kaiserbahnhof“
Eva Brüggemann	„Am Kaiserbahnhof“
Herbert Scholz	„Uns genügt s“
Susanne Rößler	„Am Birkenhof“
Waltraud Gehrmann	„Sternschanze“

### 83 Jahre

Albert Weingart	„Am Pfingstberg“
Werner Kalisch	„Katzensäule“
Gerhard Bastian	„Am Kaiserbahnhof“

### 84 Jahre

Ursula Schröder	„Bergauf“
-----------------	-----------

### 86 Jahre

Meta Carnein	„Caputher Obstgärten“
--------------	-----------------------

Nachträglich zu ihren Geburtstagen im November/Dezember 2009 gratuliert der KGV „Uns genügt s“ Detlef Lau zum 65., Hannelore Gürgens zum 72., Ingeborg Karge zum 73. und Dorothea Rauch zum 75.

Zu ihrer 30-jährigen Mitgliedschaft am gratulieren wir den Gartenfreunden Horst und Edeltraud Sieling (Mitglieder seit 01.02.1980)

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung.

### Nach Redaktionsschluss...

... sind bei uns die Meldungen aus den Vereinen „Am Hinzenberg“ und „Berliner Vorstadt“ eingegangen. Sie konnten wegen der bereits erfolgten Druckfreigabe nicht mehr berücksichtigt werden und kommen erst im April zur Geltung. Wir danken für das Verständnis.

Die Redaktion

# Winterseminar zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung

Alle Jahre wieder im Herbst und im Winter treffen sich die Vereinsvorsitzenden mit dem Kreisvorstand Potsdam, um bestehende Probleme abzuarbeiten bzw. die im März anstehende Gesamt-Mitgliederversammlung des Kreisverbandes weitestgehend vorzubereiten.

Einen wichtigen Part nimmt bei diesen Veranstaltungen immer das Auftreten unseres Vertragsanwaltes Dr. Uwe Kärsten ein. Kann er doch zu allen rechtlichen Fragen, die die Vorsitzenden bewegen, Antworten bzw. Tipps geben.

Zu den Winterseminaren am 23. und 24. Februar 2010 musste dieser Programmpunkt leider ausfallen. Dr. Kärsten war krank.

Kommission, unser Rechtsanwalt Dr. Uwe Kärsten, Klaus Firtzlaff, Chef der Revisionskommission des KV, und Marion Vogel, Kreisvorstand.

Der Entwurf war also rechtzeitig bei allen Vorsitzenden angekommen und sollte nun quasi „in erster Lesung“ auf dem Seminar behandelt werden, um dann



Jedoch fiel das bei diesem Mal nicht so sehr ins Gewicht, da ja – laut Kreisgeschäftsführer Friedrich Niehaus – „derzeit keine aktuellen größeren rechtlichen Probleme“ anstünden. So behandelte Niehaus selbst nur noch kurz die Frage der sogenannten „Schwarzbauten“ und das Problem „eventuelle Freistellung bei finanziellen Notlagen“. Die Vereinsvorsitzenden werden seine Hinweise in ihren Vereinen entsprechend beachten, denken wir.

In Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 31. März stand eigentlich auf dem Seminar-Programm die Beratung des neuen Satzungs-Entwurfs für den Kreisverband. Hintergrund: Der Kreisvorstand hat einen Auftrag erfüllt, indem er eine Kommission „Satzung“ berufen hatte, die in mühevoller Kleinarbeit den rechtzeitig an alle Vorsitzenden versendeten Entwurf erstellt hat. Der Kommission gehörten an: Klaus Sager, stellvertretender Kreisvorsitzender und Leiter der

am 31.03. verabschiedet werden zu können. Das war alles terminlich durchdacht laut geltender Satzung. Doch einen Tag vor dem Seminar erreichte die Geschäftsstelle ein weiterer Entwurf zur Satzung mit der Autorenschaft: Kleingartenver-

zurück zu weisen (als zu spät eingegangen) oder letztlich die Beratung der Dokumente ganz einfach zu verschieben.

Fassen wir das Ergebnis zusammen: Nach dem einige Vorsitzende ihren Unmut über den sehr späten Eingang des zwei-

ten Entwurfes kundgetan hatten, war sich die Versammlung einig. Erstens wurde der Vorstand aufgefordert, mithilfe der Kommission „Satzung“ alles Nötige noch einmal umfassend und tiefgehend zu prüfen, was bis dato in den genannten Dokumenten eingebracht wurde. Zweitens: Eine neue Satzung schon bis zum 31. März 2010 vorzulegen wurde ebenfalls übereinstimmend als illusorisch abgelehnt. Schließlich soll eine Satzung eine Handlungsgrundlage, ein Dokument für einen größeren Zeitraum sein. Kein „Schnellschuss“. Deshalb wäre der Tagesordnungspunkt „Neue Satzung“ von der Mitgliederversammlung in 2010 zu streichen.

Und weiter wurden die Vereine gebeten, ihrerseits je einen Verantwortlichen für die Mitarbeit in der Kommission zu benennen. Wobei natürlich ein arbeitsfähiges Gremium nicht eine Personenzahl von rund 10 Personen überschreiten sollte. Bis zum 30. Juni haben die Vereine logischerweise Gelegenheit, ihre Änderungswünsche bzw. Zusätze zu den Entwürfen wie auch zur noch geltenden alten Satzung schriftlich in der Geschäftsstelle einzureichen. Und dann könnte die personell erweiterte Kommission bis zum Herbstseminar 2010 zu Werke gehen und einen diskussionsfähigen Entwurf dort vorlegen. Im Herbst- sowie im Winterseminar 2010/11 sollte dann dieser Entwurf beraten werden. Und auf der nächsten Mitgliederversammlung könnte dann endgültig ein versierter Satzungs-Entwurf verabschiedet werden.

## Radieschen

Die schönsten und zartesten Radieschen entstehen in vollsonniger Lage und leichtem Boden mit recht viel Humus. An die Bodenart stellen Radieschen keine großen Ansprüche. In schweren lehmigen und humusarmen Böden entwickeln sie sich im zeitigen Frühjahr aber sehr langsam. Dadurch werden sie scharf und hart. Obwohl Radieschen für recht viel Humus dankbar sind, vertragen sie keinen frischen Stallmist, sondern gehören in Boden 2. Tracht. Ihnen zusagender Boden erlaubt das Aussäen schon Anfang März. Bei der Radieschenaussaat ist ein gleichmäßiger Besatz der Beetfläche und damit eine einwandfreie Entwicklung nur zu erzielen, wenn man Reihen-



Reihenaussaat nötige Mehrarbeit, wird durch den bedeutend besseren Erfolg wettgemacht. Als Reihenabstand genügen 8 cm. Damit die Rillen beim Ziehen der nächsten nicht zufallen, benutzt man den Harkenstiel und keine Hacke. Die Rillen dürfen sowieso nicht tiefer als 2 cm sein. Auf der Reihe werden die Samenkörner einzeln mit einem Abstand von 3 cm ausgelegt.

Von der Aussaat bis zur Ernte vergehen bei Radieschen unter normalen Verhältnissen 22 bis 60 Tage. Der große Unterschied wird durch Sorteneigenschaften hervorgerufen. Das Wetter spielt vor allem bei den Märzsaatsen eine Rolle. Bei ihnen muß man zu den nachstehenden Entwicklungszeiten meist einige Tage hinzurechnen.

## EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

des Kreisverbandes Potsdam  
der Garten- und Siedlerfreunde e. V.

AM MITTWOCH,  
31. MÄRZ 2010,  
18.00 UHR

(Einlass ab 17.00 Uhr)  
in der Gaststätte  
„ZUM LINDENHOF“, POTSDAM-DREWITZ,  
Neuendorfer Str. 70.

## Erdbeeren

Auf den Erdbeerbeeten müssen alle schlechten Blätter im Laufe des März entfernt werden. Jedes stark verfärbte Blatt schneidet man mit dem Messer ab, ohne die Blattbasis zu verletzen. Die Blätter sind zu sammeln und zu vernichten, weil an ihnen sehr oft Krankheitserreger haften.



Zwischen den Erdbeerreihen wird der Boden gelockert und anschließend für eine ausreichende Bodendeckung gesorgt. Beim Lockern des Bodens muß man vorsichtig sein, damit die Wurzeln der Erdbeeren keinen Schaden erleiden. Die bisherige Bodenbedeckung wird mit eingearbeitet und durch eine neue ersetzt. Dazu eignet sich eine etwa 5 cm starke Torfschicht am besten. Der Boden trocknet dadurch nur sehr langsam aus. Außerdem werden später die Früchte bei Regenwetter nicht so leicht beschmutzt. Mit den Säubern und Hacken der Erdbeerbeete erhalten die Erdbeeren eine Nährstoffgabe aus stickstoffarmen Volldüngern. Das Düngen nimmt man nach dem Hacken, aber vor dem Aufbringen der Bodenbedeckung vor. Der Dünger wird trocken zwischen die Reihen gestreut. Die üblichen Dünger kann man alle verwenden. Je m<sup>2</sup> Anbaufläche können unbedenklich 30 g gegeben werden.

Frühjahrsplantagen von Erdbeeren legt man im Laufe des März mit vorkultivierten Pflanzen an. Im Frühherbst ist manchmal das für Erdbeeren vorgesehene Land noch nicht frei, so das man erst im Frühjahr pflanzen kann. Dazu eignen sich im Herbst pikirierte Pflanzen. Wenn man sie mit einem guten Wurzelballen pflanzt, ist schon im ersten Jahr mit einem nennenswerten Ertrag zu rechnen. Einige Tage vor dem Pflanzen müssen die Jungpflanzen stark gegossen werden, damit der Wurzelballen gut hält. Nicht vorkultivierte bringen meist nur einen sehr mäßigen Ertrag. Da die Erdbeeren bei der Frühjahrsplantagen den Platz noch nicht ausfüllen, kann man ihn mit frühem Gemüse (Radieschen, Frühmöhren) ausnutzen

## Internationale Grüne Woche – erfolgreich mit dem BDG

Auch im 75. Jubiläumsjahr der Internationalen Grünen Woche – der weltweit größten Verbrauchermesse – verwandelte sich im Januar unter Mithilfe des Berliner Landesverbandes der Gartenfreunde sowie zahlreicher freiwilliger Helfer eine triste Betonhalle in den größten Kleingarten der Stadt mit echten Beeten, einem duftenden Blumenmeer und blühenden Obstbäumen.

### Ausstellung überzeugte

Erstmals war der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V., vertreten durch den Landesverband Sachsen der Kleingärtner e.V. dabei, um über das Kleingartenwesen jenseits der Hauptstadt zu informieren. Sachsen, das mit mehr als 210.000 Kleingärtnern fast ein Viertel aller Kleingartenparzellen Deutschlands auf seinem Territorium vereint, überzeugte mit umfassenden Informationen, gartenfachlichen Beiträgen sowie Geschichtsfakten rund um das Deutsche Kleingärtnermuseum. Optischer Höhepunkt der Ausstellung war sicherlich das einige Quadratmeter große, mit liebevollen Details ausgestattete Modell einer Kleingartenanlage. Die Standbetreuung wurde jeweils mit zwei fachkompetenten Personen aus Sachsen gewährleistet. „Das Messepublikum reagierte interessiert und



Peter Paschke, Präsident des LSK, und Dr. sc. agr. Achim Friedrich (rechts), Präsident des BDG, freuen sich am Eröffnungsabend der IGW über die gut gelungene Ausstellung. Theresia Theobald, BDG

begeistert auf unsere Präsentation“, so Peter Paschke, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V. „Gut abgefragt wurden die Gartenfachberatung und das Informationsmaterial der Gartenakademie Pillnitz zum naturgemäßen Gärtnern.“ Laut Paschke zeigten sich die Besucher interessiert an dem Deutschen Kleingärtnermuseum in Leipzig.

Das Präsidium des BDG tagte anlässlich der Eröffnung der IGW in Berlin und konnte sich am Eröffnungsabend beim Empfang in der Kleingärtner-

und Blumenhalle von der Qualität der Ausstellung überzeugen.

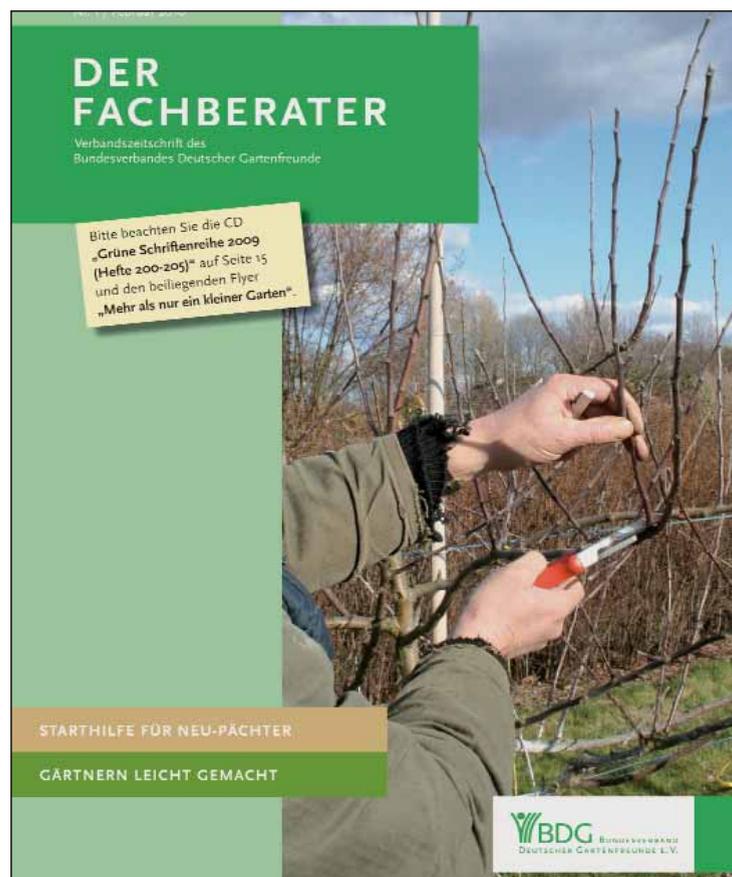
Im kommenden Jahr wird der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. gemeinsam mit den Gartenfreunden des Landesverbandes der Gartenfreunde Bremen e.V. vertreten sein.

In bewährter Form führte der Landesverband Berlin der Gartenfreunde die zahlreichen Foren in der Kleingartenhalle und im ICC durch. Höhepunkt der Veranstaltungen war das 7. Forum des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. am 17.01.2010 im Internationalen

Kongresszentrum, zu dem der Landesverband alle Landesverbände nach Berlin eingeladen hatte.

Prof. Dr. Dieter Scherer von der Technische Universität zu Berlin, Fachgebiet Klimatologie, referierte über „Stadtklima und Wärmeentwicklung“. Dieser Beitrag wurde von Prof. Dr. Christian Ulrichs, Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftliche Fakultät, zum Thema „Obst- und Gemüsekulturen unter veränderten Klimaparametern“ ergänzt.

Theresia Theobald  
Geschäftsführerin des BDG



### Liegt jetzt vor:

## DER FACHBERATER

„Starthilfe für Neu-Pächter“, so lautet das verbandspolitische Schwerpunktthema der Februarausgabe von DER FACHBERATER, der offiziellen Verbandszeitschrift des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde (BDG). Hier zeigen wir auf, welche Wege Verbände und Vereine gehen, um Neu-Pächtern den Einstieg ins Vereinsleben zu erleichtern.

Passend hierzu steht in der Rubrik Gartenkultur das Thema „Gärtnern leicht gemacht“ im Mittelpunkt. Hier zeigen wir, wie Fachberater Neu-Pächtern, die oftmals auch Neu-Gärtner sind, anhand eines Musterplanes die Grundzüge des Kleingärtnerns näher bringen können.

In der Rubrik „Vereinsma-

agement“ erklären wir, wo Sie die Zeitschrift DER FACHBERATER beziehen können und warum es nicht nur ein Exemplar in jedem Verein geben sollte. Weitere Themen in dieser Rubrik: „Bundesgerichtshof entscheidet zur Einstellung von Versorgungsleistungen“, „Bundesfinanzministerium verlängert Satzungsfrist zur Ehrenamtschule“, „Tage des Gartens 2010 weckt die Lust aufs Gärtnern“, und das Lexikon befasst sich mit dem Thema „Abstimmung“.

Haben Sie Interesse an DER FACHBERATER? Informationen zum Abonnement finden Sie im Internet unter [www.waechter.de](http://www.waechter.de), und Sie bekommen Sie beim Verlag Wächter, Bremen, Telefon: 0421/3 48 42-15 oder -20.

# Es „brennt“ in der Alexandrowka

Potsdamer Grünflächenamt beseitigt von Schädlingen befallenes, historisches Obstgehölz

Es brennt in der Russischen Kolonie „Alexandrowka“, die seit 1999 als Teil des Potsdamer Weltkulturerbes den Spitzenplatz eines noch einzig intakten russischen Musterdorfes aus Blockhäusern in der Welt besetzt.

Es brennt? Tatsächlich. Nein, keine Angst. Keines der Holzhäuser steht in Flammen. Es sind nur große Reisighaufen, die da ganz kontrolliert abgefackelt werden. Der Hintergrund: Ein Baumschädling hat die oft historischen Obstgehölze befallen. Der „Kleine Obstbaumsplintkäfer“. „Der runzlige“, setzt der Mann vom Potsdamer Grünflächenamt, Hans-Jürgen Wilhelm, hinzu. Und der Spezialist für Obstschädlinge, den wir auch im tiefen Schnee am Feuer treffen, Dr. Manfred Richter, legt sofort lateinisch nach: „Scolytus rugulosus“. Und „sie machen uns den alten aber auch den neu angepflanzten Obstbaumbestand kaputt.“

Konkret betroffen sind insgesamt 95 Bäume. 12 von ihnen müssen wegen der Stärke der Schädigungen komplett gefällt werden, da der alleinige Rückschnitt von befallenen Ästen bei ihnen keine Besserung des Zustandes mehr erwarten lässt.

Um eine nachhaltige Gefährdung des Obstbaumbestandes zu minimieren, empfehlen die Experten des Pflanzenschutzdienstes eine Verbrennung des befallenen Holzes unmittelbar vor Ort. Nur durch diese drastische Maßnahme kann in diesem Fall die Möglichkeit einer schnellen Neubesiedlung des restlichen bzw. des als Nachpflanzung eingebrachten Bestandes verhindert werden.

So ist unter der Leitung von Gartenbauspezialist Wilhelm eine Gruppe Zivis am Werke, das befallene Holz dem Feuer zu übergeben. „550 alte Obstsorten gibt es hier“, so Wilhelm. „Das ist ein einmaliger Schatz.“ Er und weitere Mitarbeiter des Grünflächenamtes sind seit Jahren dabei, im russischen „Alexandrowka-Dorf“ die historischen Obstgärten wieder herzurichten.

In den Bereichen, wo überalterte, stark geschädigte Obstgehölze entfernt werden mussten, wurden bereits 2005 beginnend wieder alte Obstsorten gepflanzt. So der „Rheinische Winterrambour“ mit einem Stammumfang von 20 – 25 cm. Die Vermessung der historischen Standorte erfolgte nach



preußischen Fuß- und Ruthenmaßen.

Der „Rheinische Winterrambour“-Apfel ist beispielsweise eine Obstsorte, die bereits in den Verzeichnissen der Königlichen Landesbaumschule in Potsdam von 1823/24 und Folgejahren angeboten wurde. Mit seiner Reifezeit von Dezember bis Mai und der langen Haltbarkeit hatte der Apfel in ganz Süddeutschland bis hin zur Rheinischen Tiefebene eine große Verbreitung.

Weitere Pflanzungen alter Sorten von Obstarten erfolgten. Dies sind z. B.

bei Äpfeln: Gärtnermeister Simon, Kalter Böhmer, Edler von Leipzig, Fürst Blücher, Grauer Winterstettiner.

bei Birnen: Gelbmöster, Jeane d.Arc

bei Süßkirschen: Büttners Rote Knorpel, Schneiders Späte Knorpel, Badeborner Schwarze Knorpel, Große Germesdorfer, Maibiragau, Werdersche Braune.

Das ist nicht nur eine denkmalpflegerische Leistung sondern auch eine biologische, denn dadurch wurden die Genressourcen der ansonsten nur noch selten oder gar nicht anzutreffenden Obstsorten ge-

rettet, so die Fachleute. Die Dominanz in der Obstbaumkultur in der Alexandrowka liegt beim Apfel, so haben mindestens auch zwei die extensive Bewirtschaftungsform der Zeit überstanden: die „Borsdorffer Reinette“ (ca. 175 Jahre alt) und der „Alexanderapfel“, benannt nach Zar Alexander I., zu dessen Gedenken der Preußenkönig die Alexandrowka bekanntlich anlegen ließ, erklärt Dr. Richter.

Blicken wir zurück: Mit der Unterschutzstellung der Russischen Kolonie im Jahre 1977 und der Aufnahme in die Bezirksdenkmalliste des damaligen Bezirks Potsdam begannen die Aktivitäten zur denkmalgerechten Wiederherstellung der Alexandrowka. 1985 fasste der Rat der Stadt den Beschluss, die Kolonie in ihrer Gesamtheit wieder zu errichten. Und auf der Grundlage der 1987 ausgewiesenen Zielstellung begann dann auch die schrittweise Rekonstruktion der Freiflächen.

Für die pomologische Restaurierung oder gar Rekonstruktion gilt die authentische Lennésche Vorlage von 1828. Unter Zugrundelegung des vorhandenen Archivmaterials wur-

de im letzten Jahrzehnt das neue Bepflanzungskonzept aller Obstalleen ausnahmslos aus historischen Obstsorten erstellt. Dass die charakteristische Strukturierung aller Bäume, Hecken und Wege als historische Grundlage dabei selbstverständlich erhalten blieb, muss nicht weiter ausgeführt werden. „Preußisch korrekt“ stehen die neu gepflanzten Gehölze auf den Freiflächen. So wie es eben der Lennesche Plan vorsah.

Erwähnenswert ist, dass man nicht mehr auf das Sortiment der Königlichen Landesbaumschule von 1827 und 1855 zurückgreifen konnte, sondern die „Fahndung“ nach verschollenen Obstsorten über Institute, Vereine und darauf spezialisierte Baumschulen beschränken bzw. ausdehnen musste. So wurden bis heute ca. 1.200 Obstbäume neu gepflanzt, die sich zu 50 % aus Äpfeln und im übrigen aus Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen, Aprikosen, Quitten und Pfirsichen sowie ca. 80 Stück Strauchbeeren zusammensetzen.

„Durch die radikale Beseitigung der vom Obstbaumsplintkäfer befallenen Gehölze gilt es vor allem die Neupflanzungen vor dem Befall zu bewahren“, erklärt uns Hans-Jürgen Wilhelm. Dr. Richter sorgt sich um jeden einzelnen Baum. „Der Bossdorfer bleibt doch stehen?“, fragt er den Mann vom Grünflächenamt. „Selbstverständlich“, beruhigt Wilhelm den pensionierten, aber immer noch ehrenamtlich aktiven Wissenschaftler, den besonders die historischen Obstgehölze am Herzen liegen.

-bm



## Spinat und Frührettich

Wenn Spinat als Vorfrucht gedacht ist, muss er spätestens Mitte März ausgesät werden. Die frühe Aussaat empfiehlt sich auch schon darum, weil Frühjahrsaussaaten von Spinat sehr leicht in Samen gehen, wenn die erste Maihälfte recht warm und sonnig ist. Wenn es die Witterungsverhältnisse zulassen, sollte man den Spinatsamen schon Anfang März in den Boden bringen.



Spinat stellt keine großen Ansprüche an die Bodenverhältnisse, wenn die Erde genügend Humus und Nährstoffe enthält. In der Regel baut man Spinat nur als Vor- oder Nachfrucht an. Da von der Aussaat bis zur Ernte nur etwa 60 Tage vergehen, kann er noch vor Gurken angebaut werden. Auch vor Bohnen, Paprika und Melonen wird er noch erntefertig. Die Aussaat kann in Boden der 1. Tracht und auch in 2. Tracht vorgenommen werden.

Der Spinatsamen muß etwa 2 cm mit Erde bedeckt sein, wenn er gut und sicher keimen soll. Dementsprechend zieht man die Aussaatrillen mit einer schmalen (spitzen) Hacke. Bei der Frühjahrsaussaat genügen Reihenabstände von 15 cm.



Der Anbau von Frührettichen ist nur anzuraten, wenn warmer humusreicher Sandboden vorhanden ist. Schwerer Boden ist im Allgemeinen noch zu kalt und zu nass. Die Frührettiche entwickeln sich dann zu langsam und leiden im Geschmack. Sie verlangen eine freie, sonnige Lage und tief bearbeiteten Boden, der in 2. Tracht steht. Man kann mit der Frührettichsaat schon in der ersten Märzhälfte beginnen.

## Möhren (1)

Möhren ist der Sammelbegriff für alle Größen, also auch für die kurzen und halblangen Sorten, die man oft als Karotte bezeichnet. Es gibt also runde, kurze, halblange und lange Möhren. Nach der Farbe unterscheidet man weiße, gelbe und rote Sorten. Für Speisezwecke kommen nur die letzten in Frage. Wie alle Wurzelgemüse vertragen auch die Möhren keinen mit frischem Stallmist gedüngten Boden, so dass man sie auf Boden anbauen muss, der in 2. Tracht steht. Das Land darf nicht zu sauer sein, weil Möhren neutralen Boden lieben. Am wichtigsten ist, daß das Möhrenland recht tief gegraben wird, weil es sonst zu verküppelten Möhren kommt. Das ist auch auf sehr steinigem Boden der Fall.

Möhren wachsen am besten auf warmen leichten Böden, die einen hohen Humusgehalt und recht viel Nährstoffe aufweisen. Auf ihnen erzielt man die frühesten Ernten. Vor allem Frühmöhren entwickeln sich auf schwereren Böden viel langsamer und werden spät erntefertig. Zur frühen Ernte ist aber auch die richtige Sorte nötig.

In den Monat März fällt die Hauptaussaatzeit für die frühen und mittelfrühen Möhrensarten, sofern man über einen geeigneten Boden verfügt. Ob man schon in den ersten Märztagen oder erst am Ende des Monats aussät, hängt im wesentlichen vom Wetter ab und auch von der Höhenlage. In Gebirgsgebieten muss man oft bis Ende April warten.

Wenn Möhrensamen einen recht kräftigen Geruch aufweist, kann man auf eine Keimprobe verzichten. Möhrensamen ist meist nur 2 Jahre keimfähig, so dass man in jedem Jahr frisches Saatgut verwenden muss um kein Risiko einzugehen. Vorjährigen Samen sollte man unbedingt einer Keimprobe unterziehen, auch neu gekauften, bei dem kein intensiver Geruch festzustellen ist. Da Möhrensamen lange Zeit zum Keimen braucht, sind die Keimproben schon im Januar bis Anfang Februar zu machen.

# „Potsdams ländlicher Raum“



Manfred Kleinert (r.) begrüßt „seinen Ehrenobstbauern“ Matthias Platzeck.

Der „Brandenburgtag“ auf der „Grüne Woche“ – traditionell in der Halle 21a - ist zunehmend ein hartes Brot für Journalisten aber auch für die Besucher. Wahre Massen schieben sich förmlich dicht bei dicht an den Ständen entlang. Probieren hier und

dort mal einen Happen oder einen Schluck märkischer Köstlichkeiten, informieren sich über Neues in unserem Land. So auch zur 75. Ausstellung zu Beginn des Jahres unterm Berliner Funkturm.

Die Landeshauptstadt war wieder mit zwei Messeständen

vertreten – dem Gemeinschaftsstand „Potsdams königliche Biere“ und dem Gemeinschaftsstand „Potsdams ländlicher Raum“.

Kurz vor Beginn des Brandenburger Tages ist der erste, dem wir am Eingang der Halle begegnen kein Geringerer als

Manfred Kleinert vom Obstgut Marquardt. Er ist quasi ein alter Messe-Fuchs und weiß um die besten „Standpunkte“ beim anstehenden Rundgang des Ministerpräsidenten mit Gefolge. Und er weiß die Gelegenheit zu nutzen, gleich noch in einem kurzen Gespräch seine Probleme bei der schon vorher erschienenen Ministerin Tack loszuwerden.



Ministerin Anita Tack (r.) (selbst Kleingärtnerin in Wildenbruch) und das maskottchen von Nuthetal – der Storch

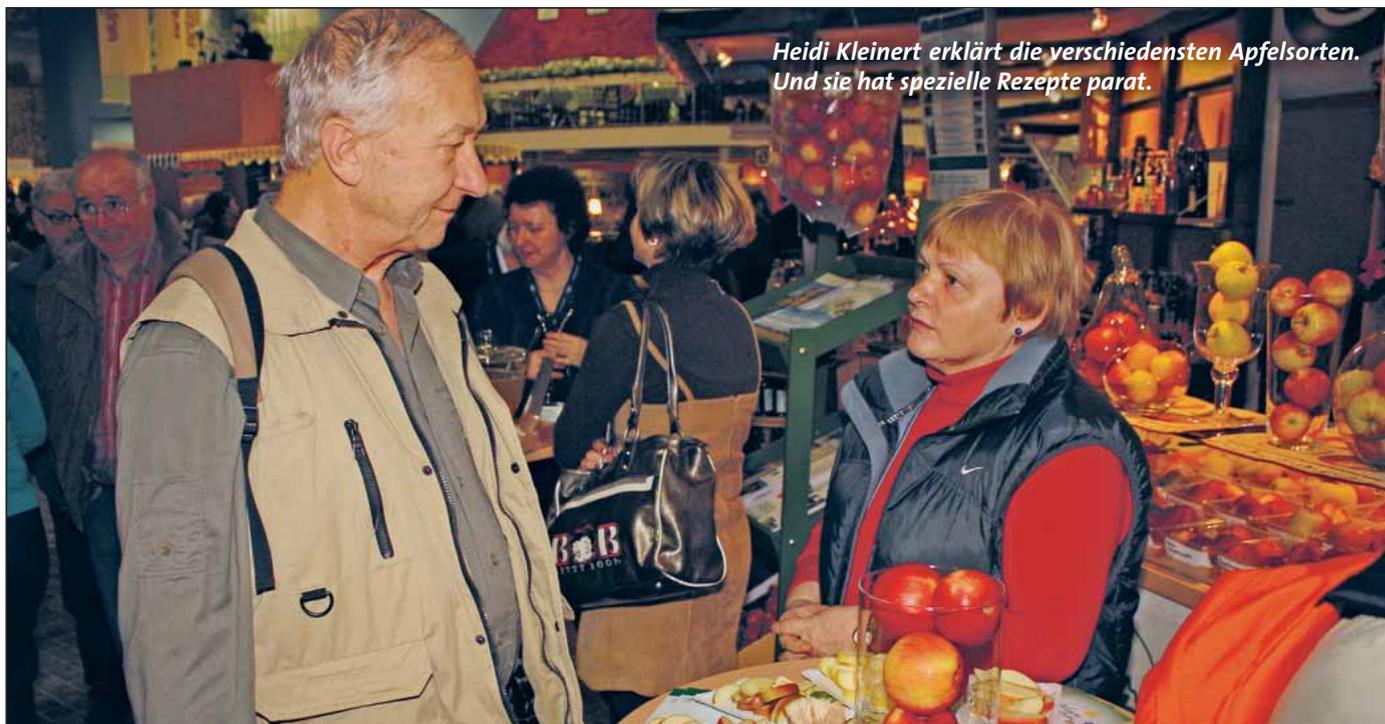
## Potsdams „drei Säulen“

„Potsdam ruht auf drei Säulen“, erklärt Manfred Kleinert, „das sind die Schlösser und Gärten, dann die Wissenschaft und Bildung und schließlich nicht zuletzt der ländliche Raum!“

Für Letzteres steht schließlich auch Kleinerts Obstgut Marquardt. OB Jakobs hatte bekanntlich zu diesem Ausstellungsstand erklärt: „Ich bin sehr froh, dass bereits zum zweiten Mal nach 2009 zahlreiche Betriebe und Vereine insbesondere aus dem Potsdamer Norden sich und ihre Produkte und Leistungen unter dem Motto „Potsdams ländlicher Raum“ präsentieren. Dieses gegenseitige Bekenntnis der Potsdamer und des Potsdamer ländlichen Raums soll auch für die Besucher der Grünen Woche deutlich zu erkennen sein.“ So Jakobs.

Punkt 10.30 Uhr trifft Ministerpräsident Matthias Platzeck ein. Einer der ersten, den er herzlich begrüßt, ist Manfred Kleinert. Beide kennen sich seit Jahren. Schließlich ist der MP

# eindrucksvoll präsentiert



„Ehrenobstbauer“ des Obstgutes Marquardt.

Der Politiker-Tross zieht weiter. Und wir haben etwas Luft, uns am Stand „Potsdams ländlicher Raum“ umzuschauen. Hier treffen wir die Verantwortliche der Potsdamer Stadtverwaltung für den ländlichen Raum, Resort „Wirtschaftsförderung“, Gabriela Nagel; den Chef von Gartenbau Buba aus Groß Glienicke, Gerd Buba, sowie Manfred und seine Frau Heidi Kleinert.

Heidi Kleinert ist an einem Stehtisch damit beschäftigt, den interessierten Besuchern Apfelkostproben anzubieten und dabei manches Wissenswerte über Sorten, Anbau und Verwertung zu erläutern. Ein Hinweis auf ihr speziellen Kochbücher darf nicht fehlen – Ehre, wem Ehre gebührt. Mit Manfred Kleinert und Gerd Buba kom-

men wir ins Gespräch über die Chancen, die eben eine solche Präsentation haben kann. Buba: „Eine bessere Möglichkeit bekannt zu werden, gibt es nicht!“

## Ganz im Sinne von Lenné

Dreizehn Firmen bzw. Vereine aus dem Potsdamer Norden nutzen die Grüne Woche, um sich zu präsentieren. Das sind – wie gesagt – das Obstgut Marquardt und der Gartenbau Buba; der landwirtschaftliche Betrieb Ernst Ruden; Neumanns Erntegarten und der FLORAHOF Bornim; die Bäckerei & Konditorei Frank Fahland und Lorberg Baumschulerzeugnisse aus Tremmen; die Uetzer Reitsport GmbH und der Reiterhof und Landwirtschaft Uwe Rückert aus Krampnitz; Sielmanns Na-

turlandschaft Döberitzer Heide und der Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e. V.; der Imkerverein Groß Potsdam e. V. sowie das Restaurant „Die Tenne“ Neu Fahland.

Alle Aussteller stehen für den Potsdamer Norden. „Ganz im Sinne des großen Landschaftsgestalters Peter Joseph Lenne ist die Landschaft auch hier gleichzeitig Lebens-, Erholungs- und Arbeitsraum, der für Landwirtschaft und Gartenbau sowie für naturnahe und aktive Erholung genutzt wird“, so steht es im Werbeflyer der Aussteller. So bieten eine Reihe von Betrieben landwirtschaftliche und Gartenprodukte direkt am Ort ihrer Erzeugung an. Einladende Restaurants und Landgasthöfe stehen für Brandenburger Gastlichkeit. Hier werden Erzeugnisse der Gärtner

und Bauern frisch verarbeitet, wohlschmeckend zubereitet und in kulturvollem Ambiente serviert.

## Neue „Routen“ durchs Land

Weiter erfährt der Besucher von neuen Routen „Stilles Havelland“, „Potsdamer Landpartie“ und „See-Idylle“, die 2010 eröffnet werden sollen. Insgesamt 22 Stationen sollen zur Erkundung einladen. Neben den bereits erwähnten Möglichkeiten, sich mit hier produziertem Obst oder Gemüse zu versorgen, zu reiten oder Galloway-Rinder und Damwild zu erleben, kann man auch den Schlosspark Marquardt, die idyllische Dorfanlage von Satzkorn oder den Gutsark Groß Glienicke besuchen sowie ein erfrischendes Bad im Glienicker See oder im Schlänitzsee nehmen. Zudem erfährt der Interessierte einiges über die Vergangenheit des Potsdamer Nordens als Hochburg von Wissenschaft und Ausbildung im Gartenbau sowie die staatliche Kontrolle und Pflege von Kulturpflanzensorten. Natur und Gartenkultur bilden hier auf dem Lande eine faszinierende, informative und entspannende Einheit. Und eben das konnten die Aussteller am Stand von „Potsdams ländlicher Raum“ auch auf der diesjährigen Grünen Woche den Besuchern eindrucksvoll vermitteln, meinen wir.

Bernd Martin

## Möhren (2)

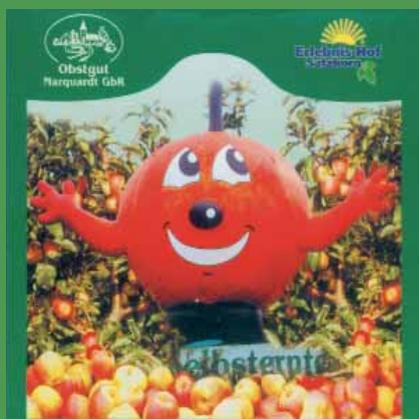
Möhren mit kurzer Entwicklungszeit erhalten einen Reihenabstand von 15 cm und die anderen Sorten 20 cm. Reihenaussaat ist der breitwürfigen vorzuziehen. Abgesehen davon, dass es nur selten gelingt, den Samen gleichmäßig auf ein Beet zu verteilen, hat die breitwürfige Aussaat noch einen großen Nachteil. Die meisten Unkrautsamen gehen früher als Möhrensamen. Das Entfernen des Unkrautes ist schon bei der Reihensaat schwierig, bei der breitwürfigen Aussaat jedoch kaum durchzuführen. Möhrensamen ist verhältnismäßig klein, was bei der Aussaat zu beachten ist. Wer im Aussäen wenig Übung hat, sollte den Möhrensamen mit etwa der doppelten Menge feinkörnigem trockenen Sand gründlich mischen. Das Gemisch nimmt man zwischen Daumen und Zeigefinger und streut es in die Saatrillen wie das Salz aufs Butterbrot. Die Aussaattrillen für die Möhren darf man nur ganz flach mit den Harkenstiel ziehen. Möhrensamen der tiefer als 0,5 cm in die Erde kommt, keimt vor allem bei den Frühaussaaten schwer und ungleichmäßig. Damit der Samen mit dem Boden eine gute Verbindung erhält, wird das besäte Beet nach dem Zuziehen der Rillen gleichmäßig angeklopft. Dazu eignet sich eine flache Schaufel am besten. Vom Aussäen bis zum Sichtbarwerden der Möhren vergehen meist 4 Wochen, so das unbedingt Markiersaat anzuraten ist. Zur Markiersaat eignen sich am besten Salat und Radieschen. Von dem einen oder anderen streut man vor dem Zuziehen der Möhrenrillen etwas Samen aus. Er geht viel früher als der Möhrensamen auf und die Reihen sind sichtbar, so daß das Beet gehackt werden kann. Bei Radieschen hat man eine zusätzliche Ernte. Die einzelnen Samen müssen aber mindestens 8 cm auseinander liegen wenn die Möhren nicht darunter leiden sollen. Als Markierungssalat nimmt man eine Sommersorte. Wenn die Pflanzen ihren Zweck erfüllt haben, pflanzt man sie auf ein Beet.

## Einladung in die Obstscheune

Sonnabend, 13. und  
Sonntag, 14. März 2010

## Scheunenmarkt

Mit Start in den Frühling:  
Gartenbaubetriebe der Region mit  
Stauden, Frühjahrspflanzen  
und Gehölzen



## Schwarz- wurzeln

Die Schwarzwurzeln stellen an den Boden hohe Ansprüche, wenn die Kultur erfolgreich sein soll. Leichte bis mittelschwere Humusböden sagen ihnen am besten zu. Obwohl der Boden einen hohen Humusgehalt aufweisen muss, vertragen Schwarzwurzeln keinen frischen Stallmist. Humusarme Böden kann man durch größere Mengen Torf, vererdeten Stallmist oder gute Komposterde brauchbar machen. Trockene Böden verlangen sehr viel Gießarbeit. Das für die Schwarzwurzeln vorgesehene Land muss zwei Spatenstiche tief bearbeitet werden, denn die dringen über 20 cm tief in den Boden ein. Wenn der Boden, in den die Wurzeln vorstoßen, zu fest ist, verkrüppeln sie. Darum wird am besten geholländert. Wer das im Herbst verpasst hat, sollte es unbedingt vor der Aussaat noch nachholen, weil sonst die ganze Ernte in Frage gestellt wird. Von zu dicht gesäten Schwarzwurzeln kann man nur schwache Wurzeln ernten, die den ganzen Anbau unlohend machen. Darum darf der Reihenabstand nicht unter 25 cm liegen. 30 cm sind auf jeden Fall besser. Auf der Reihe wird so weitläufig ausgesät, das je m<sup>2</sup> Anbaufläche 3 g Samen ausgestreut werden. Schwarzwurzelsamen darf nur



ganz flach in die Erde kommen. Darum zieht man die Rillen nicht mit einer Hacke, sondern mit einem Harkenstiel. Nach dem Zuziehen der Rillen darf der Samen nur 1 cm mit der Erde bedeckt sein. Das besäte Beet wird mit einer flachen Schaufel angeklopft. Mitte März ist der letzte Aussaattermin, wenn man von Schwarzwurzeln optimale Erträge erzielen will. Darum sät man bei günstigen Wetterverhältnissen schon Ende Februar aus. Nur unter den besten Voraussetzungen bringen Aussaaten von Anfang April noch einigermaßen befriedigende Ergebnisse.

# Sechzig Jahre – und kein bisschen leise

Kreisverband Luckenwalde feiert 2010 seinen 60. Geburtstag/Von Werner Fränkler, Kreisvorsitzender

So langsam steigt die Sonne wieder höher und die Kleingärtner befällt eine innere Unruhe, sprich: Tatendrang. Die ersten Planungen zum diesjährigen Anbau erfolgen. Und am Liebsten möchte man schon pflanzen und säen. Auch der Vorstand des KVG Luckenwalde hat seinen diesjährigen Arbeitsplan aufgestellt. Gibt es doch in diesem Jahr ein besonderes Ereignis – quasi einen Paukenschlag: Der Kreisverband Luckenwalde der Gartenfreunde e. V. kann in seiner Tätigkeit auf eine lange Tradition zurück schauen. Gegründet im Jahr 1950 feiern wir in diesem Jahr unser 60-jähriges Bestehen. Wenn das kein Grund zum Feiern ist?!

Und das werden wir gar nicht



etwa „leise“ tun. Schließlich haben wir eine ganze Reihe

offen für Besucher und Gäste. In den Sommermonaten wer-

den wir in einigen Gartenanlagen einen Tag der offenen Tür gestalten. Ziel soll es hierbei sein, neue und vielleicht auch jüngere Gartenfreunde für einen Kleingarten zu gewinnen. Eine bessere Lebensqualität, sinnvolle Freizeitbetätigung, direkter Kontakt zur Natur und nicht zuletzt die zwischenmenschlichen Beziehungen unter den Gartenfreunden sind nur einige Gründe, sich auf einer Parzelle wohl zu fühlen. Unter der Internetadresse [www.kvg-luckenwalde.de](http://www.kvg-luckenwalde.de) kann man sich dazu einen ersten Eindruck holen.

In diesem Sinne gehen wir gemeinsam ins neue Gartenjahr 2010 – unserem Jubiläumsjahr.



## Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die in den Monaten Januar – März 2010 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand  
Die Redaktion

### 60 Jahre

Helmut Wienicke	„Eckbusch“
K.-Heinz Toht	„Heimatscholle“
Karin Schimming	„Heimatscholle“
Roland Spott	„Finkenhag“
Monika Wittmann	„Finkenhag“
Helmut Mahlow	„Finkenhag“

### 65 Jahre

Gerd Konieczug	„Eckbusch“
Birgit Stichelmann	„Harmonie“
Bernd Herbert	„Erholung“
Irene Klaehn	„Heidekrug“
Lothar Müller	„Heidekrug“
Brigitte Schimenz	„Waldfrieden“
Helmut Wittmann	„Finkenhag“

### 70 Jahre

Bernd Markmann	„Harmonie“
Waltraut Schoppe	„Harmonie“
Christa Banis	„Harmonie“
Helga Markmann	„Harmonie“
Hans Spieker	„Erholung“
Inge Heinsdorf	„Erholung“
Hannelore Bock	„Erholung“
Gerd Hönicke	„Flügelrad“
Arnold Polzer	„Heidekrug“
Regina Reichwehr	„Heidekrug“
Roswita Neumann	„Heidekrug“
Werner Klinkardt	„Heidekrug“
Manfred Wittig	„Heidekrug“
Heinz Siegmund	„Waldfrieden“
Eberhard Natusch	„Waldfrieden“

### 71 Jahre

Irmtraut Ebert	„Erholung“
Elsa Diehr	„Heimatscholle“
Doris Noack	„Finkenhag“

### 72 Jahre

Traudel Zimmermann	„Erholung“
Irene Gutsche	„Flügelrad“
Manfred Lehmann	„Heimatscholle“
Irmgard Genz	„Waldfrieden“
Hans Peter Katzor	„Waldfrieden“

### 73 Jahre

Christel Knaak	„Harmonie“
----------------	------------

Günter Stugk	„Flügelrad“
Rudolf Weisser	„Heimatscholle“
Fritz Kunze	„Heimatscholle“

### 74 Jahre

Wolfram Pilz	„Flügelrad“
Günter Gutsche	„Flügelrad“
Margot Griebener	„Heimatscholle“
Gitta Berger	„Heimatscholle“

### 75 Jahre

Ingeborg Winkelmann	„Eckbusch“
Klaus Voland	„Eckbusch“
Erika Gerlach	„Eckbusch“
Irmgard Däumichen	„Am Weichpfuhl“
Erhard Knöfel	„Heimatscholle“

### 76 Jahre

Hilde Erbig	„Am Weichpfuhl“
Werner Klose	„Erholung“
Christa Müller	„Erholung“
Charlotte Richter	„Flügelrad“
Gerhard Poethke	„Finkenhag“

### 77 Jahre

Rosemarie Robbert	„Am Weichpfuhl“
Helga Böttcher	„Erholung“

### 78 Jahre

Konrad Musolf	„Flügelrad“
---------------	-------------

### 79 Jahre

Else Weidner	„Am Weichpfuhl“
Arnold Böttcher	„Erholung“
Alfred Schneier	„Finkenhag“

### 80 Jahre

Ursula Radestock	„Eckbusch“
Werner Richter	„Eckbusch“
Fritz Steinbach	„Am Weichpfuhl“
Kurt Erbig	„Am Weichpfuhl“
Kurt Melsheimer	„Flügelrad“

### 81 Jahre

Günter Marscheider	„Erholung“
--------------------	------------

Nachträglich gratuliert der KGV „Waldfrieden“ noch Ursula Kaiser, die bereits im November 2009 ihren 70. Geburtstag feierte.

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion



Die wilden Gesellen und „Laurentia“...



Richtig, Karin – die Fahne hängt verkehrt herum...



**KVG-Kreisgeschäftsstelle  
Luckenwalde**  
An der Krähenheide 3  
14943 Luckenwalde  
Tel: 03371/61 08 05  
Fax: 03371/40 28 34  
[www.kvg-luckenwalde.de](http://www.kvg-luckenwalde.de)

## Nackte Tatsachen in Luckenkien

### KV-Weihnachtsfeier mit Travestie und Strip tease im Kolzenburger „Zum Eichenkranz“

Traditionell trafen sich Kreisvorstand und die Vorsitzenden der 27 Vereine des Kreisverbandes auch im Dezember 2009 zur Weihnachtsfeier. Dieses Mal fand die Veranstaltung im Kolzenburger „Zum Eichenkranz“ statt.

Ganz offiziell bedankte sich zu Beginn bei allen Teilnehmern für die fruchtbare Zusammenarbeit im zurück liegenden Jahr.

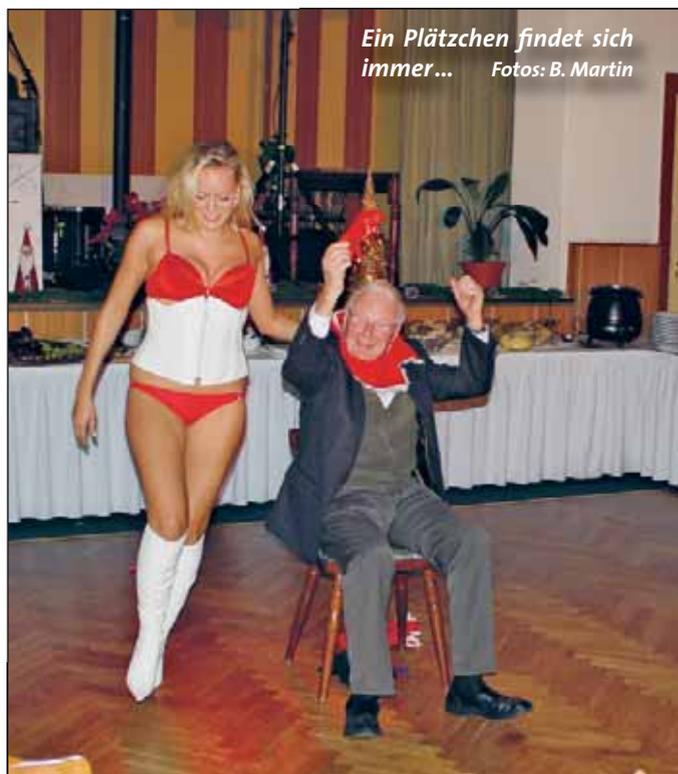
Und dann kamen die vorbereiteten Überraschungen: Zuerst noch „nur“ die Lachmuskeln strapazierend der Traves-

tiestkünstler John Idell. Er zeigte eine erstaunliche Bandbreite seines sehenswerten Könnens. Viel Beifall also auf der ganzen Linie.

Und dann kams „ganz weihnachtlich“: Zuerst ein „Weihnachtsengel“ und danach ein „Mönch“. Beide legten mitreißende Stripps hin – nackte Tatsachen also im KV Luckenwalde. Und so wird auch das nächste Weihnachtsfest des KV mit Spannung erwartet. (Weitere Fotos auf [www.kvg-luckenwalde.de](http://www.kvg-luckenwalde.de))



Man hat's nicht leicht als Torero



Ein Plätzchen findet sich immer... Fotos: B. Martin



## Helfer im Garten

Wer es bis jetzt versäumt hat, muss in den ersten Märztagen die Nistkästen für unsere Helfer im Garten aufhängen. Die Kästen müssen vor allem fest mit dem Aufhängeort verbunden sein, damit sie im Wind nicht hin und her pendeln. Sie sind ein wenig nach vorn geneigt aufzuhängen, damit kein Regenwasser durch das Flugloch ins Innere gelangen kann. Das Flugloch soll nach Osten oder Südosten zeigen. Schon vorhandene Nistkästen werden überprüft.

Nistkästen und auch die frei auf Bäumen, Sträuchern und Hecken gebauten Vogelnester müssen wir so gut wie möglich gegen Katzen schützen. Bei Bäumen ist es leicht, das Erklettern durch einen Stachelring zu verhindern. Nester in Hecken und Sträuchern kann man nur durch Stachel- und Dornenzweige schützen. Sie werden so in die Zweige und Triebe gesteckt, das Katzen nicht durchkriechen können.

Im März beginnt die Pflanzzeit für Bäume und Sträucher. Wer später Ärger vermeiden will, sollte beim Pflanzen auf seinen Nachbar Rücksicht nehmen. Hochwertene Gewächse können dem Nachbargarten Licht und Sonne nehmen. Darum ist es angebracht, lieber etwas weiter von der Grenze abzubleiben,

## Witzig – witzig

Fragt der Lehrer: „Wer weiß, was für ein Klima in Neuseeland herrscht?“ Antwortet ein Schüler: „Dort ist es frostig kalt.“ – „Wie kommst du denn darauf?“ – „Das Lammfleisch, das wir von dort bekommen, ist immer tiefgefroren.“

Ungeduldig schimpft der Ehemann seine Frau in der Küche: „Wenn das Essen nicht bald fertig ist, gehe ich ins Restaurant!“ – „Warte noch fünf Minuten“ – „Ist das Essen dann fertig?“ – „Nein, aber dann komme ich mit.“

Stellt die Nachbarin spitz fest: „Ihr Ältester ist nun schon seit fünf Jahren verlobt. Ist es nicht an der Zeit, dass er bald heiratet?“ – „Warum denn, sollen die beiden doch ruhig noch ein Weilchen glücklich sein.“

„Nanu, du gehst auf Krücken“ ich habe dich doch gestern gesund mit deiner Freundin im Cafe gesehen.“ – „Meine Frau leider auch.“

## GLOSSIERT

# Winter ade – Frühling oh weh...

*Kennen Sie noch den DDR-Witz? Die DDR hat vier Feinde – Frühling, Sommer, Herbst UND Winter...! Ja, schon zu DDR-Zeiten und auch heute kommt er mit konstanter Boshaftigkeit alle Jahre wieder - der Winter. Trotz „Wende“ und wie schon damals „völlig unerwartet und überraschend“! Die Züge fahren eingeschränkt, oder gar nicht mehr. Es werden Vergleiche zu letzten Jahren gezogen, als der Winter auch völlig überraschend im Monat Dezember auftauchte. Und der Winterdienst wird auch immer wieder vor die schier unlösbare Aufgabe gestellt, dem so plötzlich eintretenden harten Winter die Stirn zu bieten. Was – bitteschön – ist an Schneefällen und Kälte im Dezember, Januar und Februar so wahnsinnig überraschend?! Es klingt immer so, als wären wir bis November noch alle in Sandalen und kurzen Hosen herumgelaufen, hätten uns der Sommerfrische hingeeben und darüber sinniert, wo und an welchen See wir wohl im Dezember zum Baden fahren könnten.*



*Aber huch, da wird es plötzlich kalt. Es sollten in den Discountern und Autohäusern Schneepflüge für PKW ins Sortiment aufgenommen werden, dass die wenigen in der Stadt verbliebenen Bürger, welche ihrer Arbeit nachgehen müssen (noch dürfen), auch morgens um sechs den Weg zu selbiger antreten können. Für die Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel könnte man neben dem Fahrkartenautomaten einen Heißwasserspender installieren. Jeder Fahrgast bringt seine eigene Wärmeflasche mit und kann bei Fahrtantritt Warmwasser tanken, selbstverständlich gegen Gebühr. Eine kleine Zusatzeinnahme für unsere Verkehrsbetriebe. Es würde eine Menge Ärger und die Schil-*

*der „Waggon nicht beheizt“ (S-Bahn) sparen.*

*Der „Feind“ Winter taut langsam weg. Da ist schon ein neuer „Feind“ – siehe oben. Doch scheint auch niemand bei den Oberen in Stadt und Land zu wissen, dass nach dem Eis und Schnee in JEDEM Jahr (garantiert) ein Frühling kommt. Und mit ihm die sichtbaren Erkenntnisse, dass viele Straßen allenfalls noch als Slalomstrecken oder „Straßengolfplätze“ zu gebrauchen sind. Und weil das eben niemand vorher eingeplant hat, kommt das böse Erwachen. Löcher über Löcher, die nun mal zugestopft werden müssen. Die Kommunen stöhnen schon jetzt: Wovon ist das zu bezahlen?! Trotzdem. Der Schnee ist kaum*

*ganz weg, schon beginnt man die Löcherpisten zu flicken. Mit Kaltasphalt. Ein Fachmann meinte jedoch: „Dat is wie ne provisorische Plombe beim Zahnarzt. Es hält nicht lange“ Sprich: Richtig wäre gleich eine Verfüllung mit Heißasphalt. So der Fachmann. Aber – so ist es derzeit in der Presse zu lesen – dafür fehlt die „Kohle“. Konnte ja auch niemand voraus sehen... Das Problem besteht jedoch für uns Nutzer, dass es mit der Verkehrssicherheit bei solch maroden Straßen nicht zum Besten steht. Das Unfallrisiko steigt. Und falls wegen Straßenschäden ein Unfall passiert, muss der Verkehrsteilnehmer in der Regel selbst zahlen. Zwar sind die Kommunen im Rahmen ihrer Verkehrssicherungspflicht für den ordnungsgemäßen Zustand der Straßen verantwortlich. Aber: Sie können ganz einfach Warnschilder aufstellen oder Tempolimits erlassen. Und wir? Wir pendeln allmorgend- und abendlich weiter über die Buckelpisten...*

Bernd Martin

# Saisoneröffnung



**Ab Mitte März sind wir wieder für Sie da:**

mit Obstgehölzen einschl. Beerenobst, Heckenpflanzen, Blütensträucher, Rosen & Rhododendren, Saatgut, Blumen- & Steckzwiebeln, Saatkartoffeln ... **und in der Apfelhalle:** Fahner-Obst-Winterlageräpfel, Tonwaren, Korb- & Holzwaren, Sanddornprodukte, Werderaner Liköre, Obstbrände, Kaminholz, u.v.m.

**Montag bis Freitag: 9 -18 Uhr, Samstag: 9 -14 Uhr, Sonntag: 10-14 Uhr**

## 290 Jahre Baumschule Späth



**10% Jubiläumsrabatt auf alles!**

**Rock unter Palmen: 20.03.2010 Männer Rockclassics**

**Späthstr. 80/81, 12437 Berlin, Tel: 030-63900331, [www.spaethsche-baumschulen.de](http://www.spaethsche-baumschulen.de)**